

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

47ter

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Lebysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg. Folgender Zuschrift, die für den Geist der deutsch-feindlichen Partei am österreichischen Hofe charakteristisch ist, gewähren wir gern Aufnahme:

An die Redaction des „Grünberger Wochenblattes“  
Hier.

Grünberg, 9. September 1871.

Als ich am 30. August c. früh am Morgen die Hohe Salve bestiegen hatte, fand ich die ziemlich zahlreiche Gesellschaft, mit nur einigen Ausnahmen aus Bayern und anderen Angehörigen des deutschen Reiches bestehend, in lebhafter Erregung über folgenden Vorfall, der am 29. August gegen Abend sich ereignet hatte:

Unter dem Incognito eines Grafen Kleßheim hatte am 29. August Erzherzog Ludwig von Oesterreich (Bruder des gegenwärtigen Kaisers), in Begleitung des Grafen Pachta, die Hohe Salve bestiegen. Hier hing in der Wirthsstube des auf der Höhe belegenen Gasthauses, rechts neben der Eingangsthür, in einfachem Rahmen das Brustbild des deutschen Kaisers, König Wilhelm von Preußen. Dieses verlangte der hohe Besucher käuflich von der Wirthin zu erwerben; anfänglich abschlägig beschieden, gelang es ihm dennoch, das Bild für 5 Gulden zu erkaufen, worauf er es aus dem Rahmen löste und auf dem großen offenen Rocheerde der Gasthausküche verbrannte. —

Im Fremdenbuch fand ich die Namen Graf Kleßheim und Graf Pachta eingetragen und ferner in einem poetischen Erguß, den ich abschriftlich beilege, den Thatbestand verzeichnet. — Letzterer lautet:

„Wundervoll hast Du geschaffen, o Gott, uns're Erde,  
die Welten!

„Nirgends erhebt sich der Stolz, Lieben nur athmet Dein Werk!

„Lauchte nicht gestern in's Meer der unendlichen Berge  
die Sonne,

„Bergend bescheiden, ihr Licht, daß sich konnt' zeigen der Mond?

„Wie nun so mächtig das Staunen ob gleichen Schaffens  
der Menschen,

„Daß Graf Kleßheim erkaufte hier um fünf Gulden das Bild

„Meines erhabenen Kaisers, Deutschlands leuchtende Sonne,

„Und es in Feuersgluth senkt, wechselnd hier immer das Licht.

Wirthsstube zur Hohen Salve, d. 30. Aug. 1871.

J. Böhl,

igl. bayerisch. Eisenbahn-Official.

Für die Wahrheit des hier Mitgetheilten bin ich event. bereit, mit meinem Namen einzustehen, und überlasse Ihnen, ob und in welcher Weise Sie diese Mittheilung in Ihr Blatt aufzunehmen für geeignet finden.

Achtungsvoll

Robert Eichmann.

X Ologau. Die am Mittwoch stattgefunden Revision der neuen Eisenbahnlinie innerhalb der Festungswerke hat ein

nach allen Richtungen hin befriedigendes Resultat und zu keiner Ausstellung Veranlassung gegeben.

Ologau. Am Mittwoch hat sich hier unter den städtischen Lehrern beider Confessionen ein Lehrerverein gebildet, der sich die kräftige Förderung der geistigen und materiellen Interessen der Berufsgenossen und die Pflege eines echt collegialen Sinnes zur Aufgabe gestellt hat. In den Versammlungen, die alle 14 Tage stattfinden sollen, wird die Discussion über pädagogische Thematia einen recht lebhaften Austausch der in der Schule gewonnenen Erfahrungen vermitteln und somit anregend auf das Berufsleben zurückwirken. Wohl und Wehe des Einzelnen wie des Ganzen sollen eine liebevolle eingehende Beachtung finden. Sicher wird dem Vereine auch die rege Theilnahme der Landlehrer nicht fehlen. Der Vorstand besteht aus den Herren Brüser und Langer.

X Sagan, 3. Sept. Die Tuchfabrikation gewinnt auch hier immer mehr an Umfang; außer der großen Vereins-Tuchfabrik sind deren noch fünf vorhanden, in zweien von diesen werden noch Erweiterungsbauten ausgeführt und nebst einer neuerbauten eine alte wieder in Betrieb gesetzt. Die Mitglieder der Vereins-Tuchfabrik beziehen am Spinnerlohn eine Dividende, die sich z. B. für ein Mitglied, das auch noch auswärts viel spinnen läßt, auf das Jahr 1870 auf 7000 Thlr. belaufen hat.

## Sprechsaal.

(Für die Artikel dieser Rubrik ist die Redaction dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich. Sie gewährt an dieser Stelle nur Raum zur freien Besprechung der Tagesfragen von allgemeinerem Interesse.)

16. Grünberg, 9. September. Nachdem die erregten Wogen sich beruhigt, sei es uns erlaubt, auch ein ganz einfaches Wort zur Straßenbau-Angelegenheit zu sagen.

Keiner von uns ist irgendwie von einem Vortheil oder Nachtheil dabei berührt; keiner von uns steht mit den bisher Streitenden auch nur in entfernter Verbindung. Um zur Eisenbahn zu gelangen, bedürfen wir persönlich weder die eine noch die andere Straße, wir sind also ganz unparteiisch. —

Die Scheunen an der alten Straße sind abgebrochen; es wird also ganz gewiß die Straße auf Kosten der Stadt erweitert und zweckmäßiger für den Verkehr eingerichtet. Das ist recht schön. — Warum soll nun denn nicht auch die neue Straße und zwar auch auf Kosten der Stadt hergestellt werden? — Wenn auch das Bedürfnis dazu jetzt in der Gegenwart noch gerade nicht als nothwendig hervortritt, so würde die neue Straße doch keinesfalls ein Uebel für die Zukunft werden. Ja, nach Jahren wird sogar die Straße bei der Holländischen Windmühle vorüber eine recht benutzte nach Grünberg werden, wenn dieser Theil bebaut worden sein wird, wie jetzt schon ein schöner Anfang gemacht ist. Man warte das nur ab. Der von der Kommune für die neue Straße aufzuwendende Kostenpunkt kommt ja gar nicht in Betracht, da längst 20,000 Thlr. für Neubau der Straßen ausgeworfen sind und da die vor mehreren Jahren binnen 5 Minuten zum Eisenbahnland bewilligten 100,000 Thlr. nicht nöthig geworden sind. —

Als der Durchbruch von der Post aus nach dem Rathhause geschehen sollte, da schüttelten Viele den Kopf und brummten wegen der unnötigen Geldausgaben.

Heute sieht alle Welt mit Vergnügen die Zweckmäßigkeit und Belebtheit desselben. Noch ein Beispiel: Vor etwa 40 Jahren kamen die sogenannten Köpftuche auf. Die wenigen Tuchmacher, die den Zweig mutig ergriffen, wurden wohlhabend, die kopfschüttelnden kamen zurück. Wir sprechen aus Erfahrung.

Es würde daher recht wohlthuend wirken, wenn die Straßenausgabe zu einem friedlichen Ende gediehe, ohne alle persönliche Erregung. Die neue Straße ist durch aufgestellte Stangen abgegrenzt. Diese Richtung hat unsern Beifall nicht. Da von dem Cohn'schen Neubau aus die Straße doch ein Knie macht, so erscheint es angemessener, wenn sie von hier an ihre Richtung noch mehr links nimmt, so daß sie gerade an Semmlers Gäßchen ausmündete und das Bäcker Köhrich'sche Haus in Abbruch läme.

Käme nun eine solche Vereinigung zu Stande, dann hätte keiner seinen Willen, und doch hätten ihn alle. Es bliebe der Kommune auch vorbehalten, das Scimerl'sche Haus anzukaufen, um dort einen Platz anzulegen, deren für eine Stadt nie zu viel sein können. —

Wie gesagt: Wird die Straße fertig sein, denn werden Alle selbige gern sehen und bleibt es ja doch jedem Einzelnen anheimgestellt, beim Russischen Kaiser entweder anzuhalten, geradeaus zu fahren oder rechtsab seinen Weg durch die Friedensstraße zu nehmen.  
**Einer im Namen Vieler.**

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

— Die Begegnung des deutschen und des österreichischen Kaisers in Salzburg, welche Donnerstag stattgefunden hat, wird voraussichtlich abermals die Franzosen mit Besorgnis vor den Plänen erfüllen, welche die beiden größten Mächte Mitteleuropas in Bezug auf die allgemeine Weltlage gefaßt haben sollen. Wahrscheinlich wird dies erneuert die Veranlassung zu Sensationsnachrichten geben, vor welchen von vornherein gewarnt werden muß. Mit Recht hebt eine gut unterrichtete Correspondenz der „K. Ztg.“ hervor, daß von einem „Bündniß“ zwischen Deutschland und Oesterreich nicht die Rede sein kann, weil man, um Frieden zu haben, keines Bündnisses bedarf. Es war jedenfalls nur der Wunsch des augenblicklich mächtigsten Reiches, den Frieden aufrecht erhalten zu sehen, welcher es zu demjenigen Reiche führte, das den Frieden am notwendigsten hat, d. h. zu Oesterreich. Daß dabei natürlich auch die Fragen erörtert wurden, welche geeignet wären, den Frieden zu stören, ist naturgemäß; aber darüber hinaus wird man schwerlich gegangen sein. — Bezeichnend ist übrigens die Deutung, welche man in Wien der Anwesenheit der Ministerpräsidenten Hohenwart und Andrássy in Salzburg beilegt, man glaubt, Kaiser Franz Joseph habe damit bekunden wollen, daß in der Friedenspolitik des Grafen Beust alle widerstrebenden Elemente Oesterreichs übereinkommen.

— Vor Beginn der Sessionen des Reichstages wie des Landtages ist auch diesmal eine Reihe von Mandats-Niederlegungen zu erwarten. Der Abgeordnete v. Unruh hat mit der Niederlegung des Mandats für das Abgeordnetenhaus den Anfang gemacht; andererseits hört die „Trb.“, daß einige hervorragende Reichstagsmitglieder, die namentlich in communalen Angelegenheiten als Autoritäten gelten, mit der Absicht umgehen, das Reichstagsmandat zu Gunsten des Sitzes im preussischen Landtage aufzugeben, weil sie ihre volle Thätigkeit der gesetzgeberischen Lösung der communalen Fragen widmen wollen, denen man doch früher oder später wird näher treten müssen.

— Während der nächsten Michaelismesse wird sich, wie früher, der deutsche Fabrikantentag in Leipzig versammeln. Hauptgegenstand der Tagesordnung soll die Berathung derjenigen gemeinsamen Maßregeln sein, welche gegenüber der in den meisten Arbeiterkreisen Deutschlands von Tag zu Tag rücksichtsloser und

gehässiger auftretenden, durch die Aufbegehren Seitens der Führer der Socialdemokraten hervorgerufenen Agitation gegen die Arbeiter als dringend nothwendig erscheinen. Unter den Fabrikanten findet immer mehr und mehr die Ueberzeugung Boden, daß, wie die Dinge heute liegen, und wie sie sich leider für die nächsten Jahre wohl auch noch weiter entwickeln werden, enge Vereinigung und solidarisches Handeln unbedingt geboten sind. So sehr man auf der einen Seite bereit ist, an der Verbesserung der Lage der Arbeiter auf vernünftiger Basis in den lokalen Verhältnissen entsprechender Weise mitzuhelfen, um so energischer ist man aber auch andererseits entschlossen, den unablässigen Versuchen zur Erzwingung unverhältnißmäßig hoher Löhne und gleichzeitiger Kürzung der Arbeitszeit entgegenzutreten.

### Oesterreich.

— In Deutsch-Oesterreich haben die Clerikalen, Feudalen und sogenannten Nationalen bei den Wahlen zum Reichstage einen vollständigen Sieg errungen, nur in Niederösterreich und Kärnten erhielt die verfassungstreue Partei die Oberhand. Diese Niederlage der Deutschen dürfte der österreichischen Regierung voraussichtlich noch viele Schwierigkeiten bereiten, denn damit ist nicht etwa der Kampf der Deutschen Oesterreichs gegen ihre Unterdrücker eingestellt, vielmehr beginnt derselbe nunmehr mit verstärkter Energie und wird voraussichtlich zu dem Resultate führen, daß die Deutschen von der Verfassung sich ganz abwenden und nur die nationale Seite der Sache ins Auge fassen werden.

### Frankreich.

— Aus Versailles kommt die Nachricht, daß der Rest der dritten halben Milliarde in Straßburg gezahlt ist. Der Pfahl im Fleische der Franzosen kann nun um ein Ende zurückgezogen werden, wir meinen: Die Deutschen Truppen werden das Seine-Departement mit den Pariser Forts räumen. Wir versorgen es den Franzosen nicht, daß sie die Occupation zum Rückzug wünschen. Niemand liebt einen Besuch solcher Art. Bei unserer Besetzung französischer Gebietsteile kommt noch hinzu, daß es Barbaren sind, die geheiligten Boden entweihen, oder, wie man jetzt häufiger hört, wir sind die „Unreinen“, welche figürlich und eigentlich den reinen Boden befudeln. Jedes Haus, das in diesen Tagen von Deutschen geräumt wird, bedarf zuerst der Desinfection. Wenn diese Arbeit die östlichen Forts von Paris trifft, so sollten die Desinfectanten sich erinnern, daß ohne die Occupation derselben durch die Deutschen die Nationalversammlung heute vielleicht nicht in Versailles säße, und sie heute vielleicht nicht das Vergnügen genösse, Lullier und Ferré zum Tode, Andere zu Zwangsarbeit oder Deportation verurtheilt zu sehen, wie uns gleichzeitig mit der Nachricht der Zahlung der dritten Milliarde gemeldet wird. Der große Sieg über die Commune von Paris, der die Einleitung zu den jetzt — für die Häupter des Aufstandes — abgeschlossenen Kriegsgerichtsverhandlungen bildete, und der nichts Geringeres sein soll, als die Wiederherstellung des militärischen Ruhmes Frankreichs, war durch nichts Anderes ermöglicht, als durch die moralische Stärkung, welche in ganz Frankreich die Partei der Ordnung durch die Anwesenheit der Deutschen Truppen erhielt, durch die Besetzung der einen Hälfte der Pariser Forts Seitens der Deutschen, welche wie Iffly u. s. w. sonst in die Hände der Insurgenten gefallen wäre, und durch die Erlaubniß, daß die Gefangenen aus Deutschland zurückkehren und sich gegen Paris sammeln dürften. Die Franzosen haben alle Ursache, sich bei uns zu bedanken. Wir verzichten aber darauf. Mögen sie nur die Forts gehörig austräuchern. Wir feiern unterdessen die Schlacht von Sedan, die wie keine zweite die Französischen Eitelkeit so gezüchtigt hat, und die direct zu unserer Visite bei und in Paris führte, zu dem Besuche, von dem die dritte halbe Milliarde erst jetzt die Pariser erlöst. Gerade sieben Monate sind wir in den Forts gewesen, als Erwiderung auf den uns vor vierzehn Monaten angekündigten aber nicht ausgeführten Besuch in Berlin.

— Die Republik in Frankreich, welche nunmehr ein volles Jahr besteht, hat dem unglücklichen Lande einen wahrhaft ungeheuren Verlust an Geld und Menschenkräften beigebracht, ohne daß sie die Sache der Freiheit und der Ordnung auf sichere Grundlagen gestellt hätte. Die Republik hat bis jetzt nur furchtbare Niederlagen nach Außen und ebenso gewaltige Ruhestörungen im Innern aufzuweisen, und leider hat es den Anschein, als sei die Reihe der revolutionären Krisen, welche zu durchleben sie bestimmt ist, noch lange nicht abgeschlossen. Seit der Straßenmeute vom 4. September ist noch gar keine rechtmäßige Gewalt konstituiert, da ein Plebiszit, auf Grund dessen allein eine neue Verfassung errichtet werden könnte, bisher noch nicht stattgefunden hat. — Während solcher Gestalt Frankreich

nicht im Stande ist, für die republikanische Staatsform Propaganda in Europa zu machen, hat es andererseits die Kraft des revolutionären Geistes auf empfindlichste geschädigt und abgeschwächt; der Nimbus der revolutionären Idee der großen Nation ist geschwunden, so daß neben dem materiellen auch der moralische Einfluß Frankreichs im europäischen Staatssystem so ziemlich auf Null gesunken ist. Ob die nächste Zukunft in diesen Zuständen eine Aenderung bringen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht recht übersehen; als sicher darf indessen angenommen werden, daß die politischen Parteien in Frankreich sich nicht miteinander ausöhnen, vielmehr mit ungleich größerer Erbitterung als bisher sich bekämpfen werden.

Am 5. c. Morgens 6 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief sanft unser lieber **Ernst** im Alter von 8 Monaten. Diese traurige Nachricht allen Freunden um stille Theilnahme bittend.  
Zeit, den 8. September 1871.  
**Herrmann Nebe u. Frau.**

### Aufforderung.

Es sind von mehreren Bezirksämtern Beschwerden darüber eingegangen, daß die Anmeldungen der Fremden seit längerer Zeit fast ganz unterbleiben. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß ein Jeder, welcher einem Neuanziehenden Wohnung oder Unterhalt gewährt, verpflichtet ist, bei Vermeidung einer Polizeistrafe darauf zu halten, daß die Meldung geschehe; sowie, daß wer an einem Orte seinen Aufenthalt nehmen will, sich bei der Polizei-Obrigkeit dieses Ortes melden muß. Hiernach werden alle Diejenigen, welche die Meldung bisher unterlassen haben, hierdurch aufgefordert, das Verabäumte sofort nachzuholen, und zwar sowohl bei den Bezirksämtern, als auch bei der Polizei-Verwaltung.

Gegen die Säumigen werden die gesetzlichen Strafmaßregeln zur Anwendung gebracht werden.

Grünberg, den 7. September 1871.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Hausverkauf.

Ein Haus nebst Garten, in einem Dorfe 1 Meile von Grünberg, das sich zu jedem Geschäfte eignet, ist unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen. Nähere Auskunft bei

**Wilh. Röthig** in Sawade.

Eine kleine Stube ist zu vermieten  
Hospitalstraße Nr. 31.

Gutgehaltene reine  
**Makulatur**  
in großem Format offerirt à Centner 4 Thlr.,  
 $\frac{1}{2}$  Centner 2 Thlr. 5 Sgr.  
**W. Levysohn.**

### Realschule I. Ordn. zu Grünberg.

Das Wintersemester beginnt **Dienstag den 10. Oct.** Zur Aufnahme von Schülern bin ich **Sonabend den 7. und Montag den 8.** im Schullokale bereit. Gute Pensionen für Auswärtige können nachgewiesen werden.  
Der Realschuldirector **Fritsche.**

### Möbelverkauf.

Umzugshalber stehen **Lattwiese**, im Hause des Herrn **Liebig**, 1 Pr., elegante **Mahagoni-Meubel**, Betten, Schränke, Tische, Polstermöbel, ein Kinderverlocipède und andere Sachen zum Verkauf.

### Brückenwaagen

in verschiedener Größe, sowie **neue Gewichte in Messing und Eisen** empfiehlt billigt **H. Conrad**  
a. d. evangel. Kirche.

### Ralf

Montag wieder frisch bei  
**Carl Grade.**

Eine gut erh. **Mahagoni-Servante** und versch. **And.** ist sofort billig zu verkaufen

Schützenstraße Nr. 23.

Sehr schöner **Sonig** ist abzulassen bei  
**Louise Nawratzel.**

### Das Neue Blatt 1871

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis**, umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

### Farbigen Schnitt-Mustern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.  
Der Preis bleibt wie bisher:

12 $\frac{1}{2}$  Sgr. vierteljährlich pränumerando.  
Die soeben eingetroffene Nr. 35 enthält:  
„Auf Kriegsdauer.“ Von Oskar Horn.  
„Auf, nach Liesing.“ Von Friedrich Hermann.  
„Im Salon der Gräfin Merlin.“ Von Karoline Bauer.  
„Drei Ritter.“ —  
„Silber-Hochzeit.“ Von C. Spielmann.  
„Bausteine zur modernen Naturwissenschaft.“ Von Theodor Schwarze.  
„Für Haus und Herd.“ „Allerlei.“ Opfer des Krieges.  
Brand des Schiffes „Dolores Ungarte.“ —  
„Correspondenz.“ — In Illustrationen folgende: Opfer des Krieges. Gensen. Ferdinand Helmholz.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, in Grünberg durch **W. Levysohn.**

### Auction.

Wegen Aufgabe meines Schankgeschäfts sollen

**Montag den 11. September**  
früh von **10 Uhr an**

in meinem Hause am Niederthor verschiedene Möbel, Kupfer, Messing, Zinn, Glasachen, 2 Kanarien-Vögel, nützliche Bücher, Handwerkzeug, altes Eisen, eine Parthie neue ovale Branntweinfässer, eine Wasserwaage und viele andere Sachen verkauft werden.

Wittfrau **Uhlmann.**

### Das Pianoforte-Magazin

von

### F. Görmar in Sorau

ist gegenwärtig sehr reich assortirt und empfiehlt neben den besten neuen **Flügeln, Pianinos u. Harmoniums** auch sehr gute gebrauchte **Flügel 6 bis 7 Oct.** von 15 bis 250 Thlr., **gebr. Fortepianos** von 15 bis 100 Thlr. und auch ein **gebr. Pianino** zu 100 Thlr. unter der reellsten Garantie.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig sind soeben erschienen:

### Erzählungen

von

**J. v. François.**

2 Bde. 8. Fein Belimp. geh. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

### Gegen den Strom.

Ideale und Caricaturen.

Roman in 9 Büchern von

von

**Julius Groffe.**

3 Bde. 8. Fein Belimp. geh. Preis 5 Thlr.

### Hell Dunkel.

Aus dem poetischen Tagebuche eines Malers.

Sonette und Lieder von

**Julius Hübler.**

8. Fein Belimp. geh. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

### Minatka.

Ein Roman aus dem dreißigjährigen Kriege

von

**Wilhelm Jensen.**

2 Bde. 8. Fein Belimp. geh. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

### Welt und Haus.

Novellen von

**Otto Raquette.**

8. Fein Belimp. geh. Preis 2 Thlr.

Obige Werke sind vorrätzig bei

**W. Levysohn.**



# Metall-Särge



von den elegantesten bis zu den einfachsten, desgleichen eichene und schwarzpolirte, ganz- und halbgefehlte Eichenene, bis zum kleinsten Kindersarg, hält stets auf Lager und empfiehlt zu soliden Preisen

Das Möbel- und Sarg-Magazin vom Tischlermeister **G. Jänkner**,  
Breslauer Straße.

Das den Maurergesell Heinze'schen Erben gehörige Wohnhaus hieselbst Nr. 67a III. Viertels 7. Bezirk Nr. 41, zu 10 Thlr. jährlichem Nutzungswert bei der Gebäudesteuer veranlagt, soll

am **20. September 1871**  
um **11 Uhr Vormittags**

subhastirt werden.  
Grünberg, den 15. Juni 1871.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Der Subhastationsrichter.

Die Scheibner'sche Kutschernahrung Nr. 9 Saabor soll

am **11. September 1871**  
Vormittags **11 Uhr**

versteigert werden.  
Grünberg.  
Königliches Kreisgericht.

Die Häusler Kurz'schen Grundstücke:

- a) die Häuslernahrung Nr. 30 Dorf Saabor,
- b) das Acker- und Haidesstück Nr. 67 Hammer

sollen  
am **13. September 1871**  
Vormittags **11 Uhr**

versteigert werden.  
Grünberg.  
Königliches Kreis-Gericht.

Das Kern'sche Haus Nr. 6 Stadt Saabor soll

am **13. September 1871**  
Vormittags **11 Uhr**

versteigert werden.  
Grünberg.  
Königliches Kreisgericht.

Der Bothe'sche Weingarten Nr. 451 Grünberg soll

am **14. September 1871**  
Vormittags **11 Uhr**

versteigert werden.  
Grünberg.  
Königliches Kreisgericht.

Die Bauernahrung Nr. 2 Wenig-Lessen soll

am **22. September 1871**  
Vormittags **11 Uhr**

versteigert werden.  
Grünberg, den 24. August 1871.  
Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter  
Schneider.

## Bekanntmachung.

Die sofortige Berichtigung der noch rückständigen Steuern incl. Schulgeld pro III. Quartal er. wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Grünberg, den 8. September 1871.  
Der Magistrat.

## Bildhauerei in Rothenburg.

Das geehrte Publikum von Rothenburg und Umgegend mache ich darauf aufmerksam, daß ich alle in mein Fach einschlagende Arbeiten, als **Denkmäler, Grabkreuze, Platten und Kissensteine** fertig halte, Bauarbeiten, Krippen und Tröge werden auf's Reellste und Billigste gefertigt. Bitte daher um gütigen Zuspruch.

**W. Merkel, Bildhauer.**

Die Werkstelle befindet sich bei Herrn Preß, Grünberger Straße.

## Unfehlbarkeits-Novität!

Soeben ist erschienen und zu haben bei W. Levysohn:

## Anfang und Ende des Papstthums.

Ein Schlüssel  
zur Offenbarung Johannis,  
zugleich enthaltend:

## Prophezeihungen,

betreffend

die Umwälzungen in Frankreich und das Schicksal von dessen Regenten,  
den

## Verfall der päpstlichen Macht

nebst

dem Loos der umliegenden Nationen, die Herstellung und Vollendung aller Dinge u. s. w.

Geschrieben zu Anfang des Jahres 1701

von

**Robert Fleming,**

Weiland Prediger zu London.

Aus dem Englischen. Preis 6 Sgr.

Das merkwürdige Eintreffen verschiedener in diesem Werkchen auf Grund der heil. Schrift angestellten Berechnungen giebt die nächste Veranlassung zu einer neuen deutschen Ausgabe dieses nahezu 170 Jahre alten Buches, das gerade jetzt einen jeden Freund des göttlichen Wortes zu ernstem Nachdenken anregen dürfte.

## Freiwilliger Verkauf.

Die Johann Gottlieb Gärtner'sche Kutschernahrung Nr. 21 zu Külpenau wollen die Erben verkaufen und haben hierzu einen Termin auf

**Freitag den 15. Septbr. d. J.**  
Nachmittags **1 Uhr**

im Decker'schen Gasthofs zu Külpenau angesetzt.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die Gärtner'schen Erben.

Zum 1. Oktober c. oder auch bald wird unter günstigen Bedingungen für ein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft ein Lehrling gesucht. Nähere Auskunft giebt **J. G. Moschke.**

Der Trockenplatz Breite-  
Straße 3 bei Hänelt kann  
benutzt werden.

## Herzlichen Dank

den Herren Trägern, Jungfrauen und Allen, welche unsere liebe Auguste zu ihrer Ruhestätte begleitet haben.

Familie **Neumann.**

Ungarisches Schweineschmalz,  
prima Waare, pro  $\text{fl. } 7\frac{1}{2}$  Sgr.

Neue engl. Matjesheringe  
offeriren **Gebr. Neumann.**

Mehrere Schlossergesellen, sowie Holz- und Metall-Dreher finden bei gutem Lohne sofortige und dauernde Beschäftigung in der Messingwaaren-Fabrik von

**A. Körner**  
in Crossen a. D.

# Hypotheken-Darlehne.

Die Preussische Centralbodencredit-Actien-Gesellschaft gewährt auf städtische und ländliche Grundstücke, Gebäude und Liegenschaften **unkündbare zu amortisirende und kündbare Darlehne.**

Im Interesse des Realkredites machen wir hierdurch aufmerksam, indem wir uns nach der mit der Gesellschaft getroffenen Vereinbarung zur Aufnahme von Beleihungs-Anträgen, sowie zur Information jeder Art bereit erklären.

Prospecte und Formulare sind in unserem Geschäftslokale zu haben.  
Grünberg, den 7. September 1871.

**Niederschlesischer Cassenverein.**

Friedr. Förster jun. & Co.

## Nachruf

unserer früh entschlafenen Freundin,  
der Jungfrau

**Auguste Neumann,**

gewidmet  
von ihren Freunden  
am 7. September 1871.

Ruh' sanft, geliebte Freundin, theure Schwester,  
Der Liebe Thräne folgt Dir nach in's Grab.  
Dein Gott und Herr, Dein treuster Freund,  
Dein Bestes

Rief Dich von uns zum bessern Leben ab.

Dein gutes Herz, Dein stilles kindlich Walten,  
Die Liebe, die Du zu uns Allen trugst,  
Dein still Gebet, Dein letztes Händefalten!  
Als Du den Heiland um Erlösung frugst.

Sie werden wie Dein Bild uns mild um-  
stehen,

Ruh' sanft, schlaf wohl, Du allerliebtestes Herz.  
Schlaf sanft, Auguste! wir woll'n uns wie-  
dersehen,

Nach schwerer Trennung, heißdurchkämpftem  
Schmerz,



## Für Augenleidende!

Sprechstunden Vorm. v.

9—12 u. Nachm. v. 2—4  
Uhr. \*)

Breslau. Stroinsky, am  
Waldchen Nr. 4.

\*) Mein Augenwasser ic. ist direct  
von mir in Glogau durch Hrn.  
Kaufm. A. Wernitz à fl. 10  
Sgr. ächt zu beziehen.

## Reise Birnen

kauft **Eduard Seidel.**

**6—8 tüchtige  
Böttchergesellen**

auf Spiritusfaß werden gesucht bei  
**A. Th. Gierach**  
in Züllichau.



## Bekanntmachung.

**Breslau-Schweidnitz-freiburger Eisenbahn.**

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß, daß alle Bahnwärter-, Gepäckträger-,  
Bodenarbeiter- und dergl. Stellen auf der Strecke Beuthen-Rothenburg schon  
besetzt sind.

Grünberg, den 5. September 1871.

**Der Abtheilungs-Baumeister.  
Hausding.**

**Echt peruanischen Guano aus dem Regierungs-  
depôt in Hamburg;**

**aufgeschlossenen peruanischen Guano;**

**Baker Guano — Superphosphat und Ammoniak-  
Superphosphat;**

**Phosphor-Guano u. Estramadura-Superphosphat;**

**Kalisalze von Dr. Frank in Stassfurt;**

**Knochenmehl und**

**engl. Wolldünger (neu)**

offerirt nach jeder Eisenbahn-Station, geliefert unter  
Garantie der Echtheit und Reinheit und bittet um  
gefällige rechtzeitige Aufträge

**F. W. Rädtsch, Sorau i. L.**

am Niederthor.

Für die bevorstehenden jüdischen Festtage empfiehlt:

**M a c h s o r**

mit deutscher Uebersetzung von Dr. Sachs,  
elegant gebunden

die Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg.

Es wird von einem ruhigen  
Miether zum 1. October eine Stube  
gesucht. Hierauf Reflektirende wollen  
sich gefälligst in der Expedition des  
Wochenblattes melden oder dort ihre  
Adresse abgeben.

Ein kräftiger Knabe, der Lust hat,  
die Tischlerei zu erlernen, kann sich  
melden beim

Zischlermstr. **Jänkner.**

Dies kann abgefahren wer-  
den aus dem Gehöfte der  
Schlesischen Tuchfabrik.

**Dr. Graefes Augen-Wasser**

heilt in kurzer Zeit chronische und  
andere Augenübel, erhält und stärkt  
die Sehkraft. Originalflasche nebst  
Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. zu be-  
ziehen geg. Postnachnahme durch  
**L. Roth, Berlin, Friedrichstr. 68.**



# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 72.

### Das Heldenmädchen von Friedland.

Historische Erzählung von Hermann Kleinstaub.  
(Schluß.)

Blücher that in seinem Tagesbefehle der ausgezeichneten Haltung des Kolberger Regiments besonders Erwähnung, und mit welch' freudigem Stolze konnte sich Auguste sagen: „Ich bin auch dabei gewesen!“

Nach Beendigung der Feindseligkeiten bat sie um ihre Entlassung aus dem Dienste und erhielt diese auf die ehrenvollste Art, wie ihr vorläufiger Regiments-Abschied darthut. Der ihr zu Rocroy ausgestellte Reisepaß lautete: „Reiseroute für die Jungfrau Auguste Krüger, welche als Unterofficier im königlichen Regimente Kolberg die Kriegsjahre 1813 — 15 mitgemacht hat und nun verabschiedet von hier über (folgen die Stappen-Orte) nach Berlin geht, mit dem Bemerkten, daß es der Inhaberin frei steht, jeden dritten oder vierten Tag zu ruhen, eruche ich die Herren Orts-Kommandanten ergebenst, derselben außer der geseglichen Verpflegung rücksichtlich ihres Geschlechts und ihrer ausgezeichneten Dienste ein zweispänniges Fuhrwerk verabsolgen zu lassen. gez. v. Krafft, General-Major und Chef der 9. Brigade, 2. Armeekorps.“

Was für Augen mögen viele im Samaschendienste ergraute Herren aus der alten Schule wohl gemacht haben, wenn sie diesen Paß lasen!

In Magdeburg stellte ihr General von Borstell unterm 1. December 1815 folgendes glänzende Zeugniß aus:

„Ich fühle mich verbunden, der Auguste Krüger, in Anerkennung der seltenen Vereinigung des höchsten Heldenfinnes und der zartesten Weibertugend dieses kühnen Mädchens, welches bei Dennewitz, obgleich an Schulter und Fuß verwundet, das Schlachtfeld nicht verlassen wollte, das Zeugniß zu ertheilen, daß sie durch den kräftigsten Muth und die sittsamste Bescheidenheit, durch den beharrlichsten Diensteifer und die klarste Besonnenheit das Vertrauen ihrer Vorgesetzten und Untergebenen eben so bald zu gewinnen, als stets zu erhalten gewußt hat.“

Auguste Krüger hat ihr Wort gegen mich bei der ihr früher pflichtmäßig verweigerten und nur ungern zugebilligten Annahme als Soldat gelöst, daß sie sich, „untadelhaft und brav schlagen und sittsam betragen werde. Möge dieses außerordentlich verdienstliche Heldenmädchen bald aus dem Geräusch der Waffen in den stillen Genuß einer ihr gebührenden, dauernden glücklichen Häuslichkeit versetzt werden.“

In Berlin wurde sie dem Könige gemeldet, der sie mit einer Jahresrente von 72 Thalern belohnte. Er empfahl sie auch in einem eigenen Schreiben, das sie auf ihrer Reise nach Friedland selbst übergeben sollte, seinem Schwager, dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, und dieser verlieh ihr ein Jahrgehalt von 50 Thalern.

Mit welchen Erinnerungen, mit welchen Gefühlen sah sie jetzt zum ersten Male ihre Vaterstadt wieder! Der pommerische Unterofficier in seinem Kriegskleide (blau mit weißem Kragen und Aufschlägen, beide mit goldenen Treppen besetzt) zog Aller Augen auf sich; wo sich Auguste zeigte, begegnete man ihr mit der größten Achtung und Aufmerksamkeit. Dann kehrte sie nach Berlin zurück, um das Ordensfest, zu welchem sie geladen war, am 18. Januar mit zu feiern. Hier traf sie auch ihren Landsmann Brunn wieder, welcher sich daselbst, an der Thier-Arzneischule zum Kürschmied ausbildete.

Bei dem Ordensfeste erregte sie die Aufmerksamkeit der zahlreichen Versammlung. Die angesehensten Generale und Obersten sammelten sich um sie und drückten dem weiblichen Unterofficier ihre Hochachtung aus. Der König selbst, gefolgt vom

General Borstell, unterhielt sich längere Zeit mit ihr und verbieth ihr, wenn ein wackerer Mann um sie werben würde, für ihre Ausstattung sorgen zu wollen.

Da erhob sich einer der anwesenden Ritter, der in ihrer Nähe saß: es war der Garde-Ulanen-Unterofficier Karl Köhler aus Seebausen.

Sie legten ihre Hände in einander. Die Blicke, mit welchen sie sich ansahen und dann zum Könige aufblickten, verriethen diesem, daß es nur noch an ihm sei, hier einem treuen und innigen Herzensbunde seine Genehmigung zu ertheilen. Der König gab sie in der huldvollsten Weise und verbieth Köhler den Abschied und eine Anstellung. Schon am 5. März fand die Hochzeit statt. Auguste erhielt ein königliches Geschenk von 30 Friedrichsd'or zur künftigen Einrichtung, dazu einen Brief, worin es hieß: Sie möge nun auch den Unterofficier ganz vergessen, ihrem Manne folgen und das Wort der heiligen Schrift stets vor Augen haben: „Er soll Dein Herr sein.“

Die Garnisonkirche, wo die Trauung stattfand, war voll von hohen und niederen Militärs, wie von Leuten aus dem Bürgerstande, denn die Kunde davon hatte sich rasch verbreitet. Welch' ein eigentümlicher Anblick! Vor dem Altare neben dem stattlichen Garde-Unterofficier die zwar kleinere, aber volle kräftige Braut im einfachen schwarzseidenen Kleide, den Myrthenkranz im kurzen, noch nicht wieder gewachsenen Haare, welches nebst dem eisernen Kreuze und der Denkmünze auf der tapferen Brust nun das Einzige war, was an ihren bisherigen Stand erinnerte! Ein Brautpaar — Beide geziert durch den sinnvollsten Orden der Neuzeit! Manche Thräne floß jetzt aus den Augen Derer, die sonst kein Zeichen innerer Bewegung gegeben hatten, wenn der Kartätschen-Hagel einen Freund neben ihnen niederschmetterte!

Die Hochzeit der einfachen Ackerbürgerstochter richtete Borstell im englischen Hause mit anderen Generalen aus, welche dieselbe mit ihrer Gegenwart beehrten. —

So war denn nun Augustens Manneslaufbahn beendet, und sie dem Berufe wiedergegeben, auf welchen die Ordnung Gottes das Weib angewiesen hat: dem der stillen Häuslichkeit. Und Auguste wußte diesen Beruf in schönster Weise zu erfüllen; im glücklichen Familienkreise verlebte Köhler, welcher berittener Steuer- und Grenz-Aufseher und darnach Ober-Grenz-Kontrollleur in der Uckermark geworden, mit seinem braven Weibe lange Jahre des Friedens, manche Stunde frohen Nückerinnerungen widmend.

### Vermischtes.

— Münster, 22. August. Der in dem hiesigen neuen Zuchthause zur Abbüßung einer 15jährigen Strafe inhaftirte münsterische Rinaldi, der 28jährige Chef einer hier vor Jahren ihr Unwesen treibenden Diebesbande, Namens Schawinski, hat in der vorigen Nacht sein bei seiner Verurtheilung abgegebenes Versprechen, vor Ablauf der Strafzeit durchzurennen, eingelöst. Aus dem zweiten Stocke des Hauses ist derselbe, nachdem er die eisernen Gitterfläbe seiner Zelle durchgeföhrt und sich an der hohen Mauer mittels aus Betttüchern gefertigten Niermens hinabgelassen, auch die haushohe Umfassungsmauer des Platzes überstiegen, zum Erstaunen seiner Wärter und ganz Müntlers entflohen. Seine Zuchthauskleidung fand man auf einem Laternenpfahl, in der Tasche einen Zeitel, worin er kurz mittheilt, daß er sich auf eine kleine Wadereise begeben habe. Ganz unbegreiflich ist es, wie der 22. Schawinski bei dem Fluchtversuch hat unentdeckt bleiben können, da ganz in der Nähe derjenigen Stelle, wo er zur Erde gekommen sein muß, ein Wachtposten steht. Dieser ist denn auch bereits eingezogen und in Unternehmung. Der verwegene Dieb aber ist bis jetzt spurlos verschwunden.

— Auch ein Andenken aus dem Kriege. Ein Rechnungsofficier der französischen Armee von Sedan besitzt eine Reliquie, die in einer Pastillenschachtel ihren Platz hat. Diese trägt auf der Etiquette die Worte: „Asche von einer Million Frances.“ In Folge der Niederlage von Sedan drohten die Preußen, sich der Kriegskassen zu bemächtigen. Der Hauptzahlmeister, M. Gallet, verbrannte daher für eine Million Francs. Bankbilletts, trug jedoch Sorge, vor dem Autodasch die Nummern zu copiren. Als die Preußen kamen, fanden sie nur die Asche, die der Officier als Andenken aufbewahrte.

### Landwirthschaftliches.

— [Ernte-Ergebnisse.] Die sich jetzt täglich mehrenden Specialberichte über den Ausfall der Ernte in den verschiedensten Ländern und Gegenden lassen es zweifellos erscheinen, daß die Gesamterträge dieses Jahres als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden können. In den südwestlichen Ländern und Provinzen Deutschlands gehört das Körnererträgniß der Winterfrüchte zu den hervorragendsten Ergebnissen, die seit langen Jahren beobachtet worden sind. Fast einstimmig sind in dieser Hinsicht die Urtheile über den Roggen, der in Quantität und Qualität seit vielen Jahren nicht mehr so vorzüglich geerntet hat, als heuer. Der Weizen hat im Allgemeinen weniger Gebinde geliefert, als erwartet worden war, allein das Körnererträgniß ist völlig befriedigend und die Qualität sehr gut, namentlich wird aus der Provinz Rheinhessen, Rheinpreußen, der bairischen Pfalz und dem Elsaß die Qualität als sehr hervorragend bezeichnet. Nicht minder günstig sprechen sich die Specialberichte aus Baden, Württemberg und Franken über die Früchterträge aus; nur bezüglich der Gerste sind dort die Hoffnungen unerfüllt geblieben, indem dieselbe nicht allein geringeren Massenertrag lieferte, als erwartet worden war, sondern auch in der Qualität zu wünschen übrig läßt. Aus Franken, Mähren und Böhmen tauchen nur vereinzelte Klagen auf, im Ganzen aber ist man auch dort durch die Ergebnisse befriedigt. Trüb hingegen lauten die Mittheilungen aus Ungarn, wo theils durch die starken und andauernden Ueberschwemmungen, theils durch massenhafte Hagelschläge fast eine völlige Missernte zu verzeichnen ist. Auch in den unteren Donauländern sind die Hoffnungen der Landwirthschaft unerfüllt geblieben, indem sich die Körnung der Halmfrüchte schlecht vollzogen hat. In den nordöstlichen Districten Deutschlands und in den westlichen Provinzen Russlands wird die Körnerernte als von mittlerem Ergebnisse geschildert, nur die Breslauer Berichte bezeichnen die Erträge in Roggen und Weizen als eine Vollernte, bedauern aber zugleich, daß der Ertrag in Gerste im Allgemeinen nicht befriedige. Aus Thüringen, Sachsen (Königreich und Provinz), laufen Berichte ein, denen zufolge die Ernte als völlig befriedigend angesehen werden muß, namentlich wird hervorgehoben, daß die Qualität des Weizens die gehegten Erwartungen weitaus übertrifft. Von den Ostseehafenplätzen her wird der Verkehr in Winterfrüchten bereits als so belebt geschildert, wie es seit einer ganzen Reihe der Vorjahre nicht mehr beobachtet worden sei. — Die Nachrichten aus England sind noch zu sehr widersprechend und gestatten ein sicheres Urtheil nicht, doch neigen die Ansichten mehr dahin, daß die Qualität des englischen Weizens in diesem Jahre nicht die beste sei. Mit Sicherheit weiß man dagegen, daß in Belgien die Körnerernte reichlich und gut ausgefallen ist. Amerikanische Berichte sind erst so spärlich vorhanden, daß eine Zurückhaltung im Urtheile geboten erscheint. Die diesjährige Futterernte ist, wie man von allen Seiten hört, recht reichlich ausgefallen. Die Viehpreise zeigen daher eine feste Haltung und die Lust zur Nachzucht ist besonders stark; allein bezüglich der Futtermischungen wird eine besondere Aufmerksamkeit erforderlich sein, denn die Qualität des Futters ist gering, theils weil es bei der Heuwendung mitunter eine starke Beregnung erfahren hat, theils weil es in einzelnen Perioden zu naß gewachsen ist.

— Rente aus dem Obstbau. Unter der Aufschrift: „Wo findet man die wenigsten Kommunalsteuern?“ äußert sich die rheinpreussische Vereinszeitung über die große Ausbreitung und Rentabilität des Obstbaues in Schwaben. Sie sagt nämlich, daß eben aus letzterem Grunde dort die geringsten Kommunalsteuern erforderlich

seien. „Die Gemeinden sind dort so klug, ihre Wege, Biehtristen, Gemeindeplätze u. mit guten Obstbäumen zu bepflanzen und diese musterhaft zu pflegen.“ Es giebt in Schwaben eine ganze Reihe Gemeinden, welche jährlich über 10,000 Gulden aus verkauftem Obst einnehmen. Eine Gemeinde, Monheim, mußte regierungsseitig zwangsweise zur Bepflanzung ihrer Wege angehalten werden. Das war im Jahre 1858. Im Jahre 1868 schon löste dieselbe 3700 Thlr. aus ihrem Obstverkauf. Reutlingen hatte im Jahre 1860 eine Obsternte von 137,000 Scheffeln und erzielte eine Einnahme von 51,000 Gulden. — Der mächtigste Hebel des süddeutschen Obstbaues ist das Institut der „Baumwärters.“ Auf diese Frage der unzweifelhaft bedeutenden Leistungsfähigkeit des Instituts der Baumwärters für die Förderung des Obstbaues auch in Norddeutschland ist in verschiedenen Blättern immer wieder zurückgekommen. Es sind jetzt Seitens der Verwaltung des Centralvereins Einleitungen getroffen, der Sache näher zu treten.

### Außer Cours gesetztes Papiergeld.

- Anhalt-Bernburger Kassenscheine à Thlr. 1, 5 und 25 von 1850, 1852 und 1856, sowie à Thlr. 1 von 1859.
- Anhalt-Röthensche Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 1. Juni 1848.
- Anhalt-Röthen-Bernburger Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 2. März 1848.
- Anhalt-Röthen-Bernburger Eisenbahn-Scheine à Thlr. 1, 5 und 25.
- Anhalt-Deffauer Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 1. August 1849 und à Thlr. 10 vom 1. October 1855.
- Anhalt-Deffauer Landesbanknoten à Thlr. 1 und 5 vom 2. Januar 1847.
- Bauzener (kaufmännische) Banknoten à Thlr. 5 von 1850.
- Bayerische Hypotheken- und Wechselbanknoten à fl. 10 vom 1. Juni 1850.
- Braunschweigische Bank- und Darlehns-Bankscheine à Thlr. 15 und 20 von 1842.
- Braunschweigische Banknoten à Thlr. 10 Gold vom 1. Juni 1856.
- Breslauer städtische Banknoten à Thlr. 1, 5, 25 und 50 vom 10. Juni 1848.
- Dänische 5 Reichsbankhalerzettel ält. Emission von 1835 und auf einer Seite blau bedruckt.
- Gothaische Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 30. Septbr. 1848.
- Großherzoglich Hessische Grundrentenscheine à fl. 1, 5, 10, 35 und 70, seit 31. December 1870.
- Holsteinische Kassenanweisungen von 1854.
- Kurfürstliche Leib- und Commerz-Bank-Noten.
- Leipziger Banknoten, alle vor dem 2. Nov. 1851 erschienen.
- Deutscher Reichsbanknoten, auf Conventionsmünze lautend.
- Polnische Bankscheine grüne à 1 Rubel, weiße und rothe à 3 S.-R.
- Posener Provinzialbanknoten vom 1. December 1857, seit 31. December 1870.
- Potsdamer Stadtscheine à Thlr. 1 vom 8. Sept. 1849.
- Reuß ält. 1. Kassenanweisung, à Thlr. 1 vom 15. Mai 1858.
- Rostocker Banknoten vom 1. Juli 1850.
- Sachsen-Weimar-Kassenanweisungen à 1 und 5 Thlr. von 1847.
- Schleswig-Holsteinische Kassenscheine à Thlr. 1 (2/3 M.) vom 31. Juli 1848.
- Schwarzburg-Rudolstädter Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 von 1848.
- Schwarzburg-Sondershausener Kassenscheine à Thlr. 1, 5 u. 10 vom 11. März 1854, 20. December 1856 und 25. October 1859.
- Württembergische 2, 10 und 35 Guldenscheine von 1849 u. 1850.